

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließ-
lich Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1.20 Mk., monatlich 40 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Volksinserter 10 Pf. die ein-
spaltige Spaltenzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Spaltenzeile. Reklamen 20 Pf.
die Spaltenzeile.

Nr. 57.

Friedrichsdorf i. L., den 18. Juli 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß
Milchatteste nach wie vor vom Gemeinde-
arzt Herrn Dr. Rißner, hier, ausgestellt und
berücksichtigt werden. Die Ausstellung
erfolgt kostenlos.

Sämtliche Atteste müssen verschlossen
auf dem Bürgermeisterei abgegeben werden.
Friedrichsdorf, den 18. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Milchausgabe an der Freibank erfolgt
fortan für Berechtigte und Vorzugsberechtigte
(weiße und rote Karten) vorm. von 7—8 Uhr.
Friedrichsdorf, den 18. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Um die Obst- und Gemüseverwertung
besonders jetzt in der Kriegszeit bei dem
Mangel an Zucker und Brennmaterialien zu
fördern, wird der Kreis-Obstbauinspektor Gotop
in folgenden Städten Vorträge über folgendes
Thema halten:

Wie kann wegen Mangels an Brennmaterialien
und Zucker unsere diesjährige Obst- und Gemüse-
ernte für den Winter möglichst vorteilhaft ver-
wertet werden. (Mit prakt. Vorführungen.)

Am Mittwoch, den 18. Juli 1917 abends
8½ Uhr in Oberursel im Saale des „Hotel
zum Kronprinzen“.

Am Donnerstag, den 19. Juli, abends
8½ Uhr in Friedrichsdorf im Gasthaus zum
„Taunus“, Inh. A. Biegenhain.

Am Samstag, den 21. Juli, abends
8½ Uhr in Cronberg im Saale des Gasthauses
zum „Grünen Wald“.

Mittwoch, den 1. August, nachmittags
4 Uhr in Königstein im Saale des Hotel Vender.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister ge-
nannter Städte durch mehrmalige Bekannt-
machung ev. auch besonders mit Vereinen
der Wirtschaftsstellen und Frauenvereine
usw. auf einen möglichst guten Besuch dieser
so wichtigen Vorträge hinwirken zu wollen.

Bad Homburg, den 10. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 18. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Köppern, den 18. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 17. Juli. (WVB. Nichtamtlich.)
Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:
In der Nacht von Sonntag auf Montag
räumte der Feind Galisch, dessen Ostrand
nunmehr in unsere Stellungen einbezogen
wurde. Erst zwei Kilometer östlich von
Galisch auf der Höhe Bodmehale hat sich der
Russe wieder festgesetzt. Die Komica-Linie

ist voll in unserer Hand, ja, südlich von
Galisch überspringt unsere Linie bereits
den Fluß und zieht sich der Dobrowlany auf
der Höhe Ramowa hin, was für den even-
tuellen weiteren Verlauf unserer Operationen
von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.
An der Isonzofront war nach dem gestrigen
Mißerfolg der italienischen Sturmtruppen keine
Infanterietätigkeit. Dagegen überschüttete
der Italiener zeitweilig unsere Stellungen
heftig mit Artilleriefeuer. Auch seine Flieger-
tätigkeit war sehr lebhaft, was vielfach zu
Luftkämpfen führte, in deren Verlauf ein
feindliches Flugzeug bei Jamiano abgeschossen
wurde.

London, 17. Juli. (WVB. Nichtamtlich.)
Neuermeldung. Marinestaatssekretär Carson
und Admiral Jellicoe haben einen dringenden
Aufruf an den Verband der Eisen- und Stahl-
gewerkschaften gerichtet, in welchem sie darauf
dringen, daß alles geschehe, um Handelschiffe
und Abwehrmittel gegen Unterseeboote hinaus-
zubringen und so die sichere Niederlage des
Feindes zu beschleunigen, der jetzt alles auf
den Unterseebotskrieg als seine einzige
Hoffnung setze.

Peking, 17. Juli. (WVB. Nichtamtlich.)
Wangtasteh wurde zum Minister des Außern,
Einkaufung zum Marineminister ernannt.
Der Präsident beendete die Absicht, die
Präsidenschaft nicht wieder zu übernehmen.

Amsterdam, 17. Juli. (WVB. Nicht-
amtlich.) Die Nederlandsch Telegraaf Agent-
schap meldet aus Ymuiden, daß der hollän-
dische Schooner „Timor“ auf der Reise von
London nach Rotterdam versenkt wurde.

Bern, 17. Juli. (WVB. Nichtamtlich.)
Zur Ausfuhrsperrung Amerikas gegen die Neu-
tralen schreibt der „Bund“ u. a.: Die große
Frage, die in der nächsten Zeit zu entscheiden
ist, ist die unserer wirtschaftlichen Neutralität.
Man braucht nicht besonders hervorzuheben,
daß das ganze Schweizer Volk entschlossen ist,
neutral zu bleiben und sich auf keine Regle-
mentierung einzulassen, die es aus der
Neutralität hinausdrängen müßte. Jeder-
mann weiß in unserem Lande, daß wir uns
schon deshalb nicht in eine einseitige Stellung-
nahme hineindrängen lassen können, weil wir
wirtschaftlich von beiden Seiten abhängig
sind. Die Entente weiß auch ganz genau,
daß sie uns weder die deutsche Kohle, noch
das deutsche Eisen ersetzen kann. Wer gestützt
auf seine wirtschaftliche Ueberlegenheit einen
Neutralen zwingen will, auf die freie Ver-
wendung eigener Bodenerzeugnisse zu ver-
zichten, der steht auf der Seite der Gewalt.
Das neutrale Amerika hat sich gestützt auf
geschriebene Völkerrechte und mit Erfolg
darauf berufen, daß es Munition für jeden
Käufer fabrizieren dürfe. Das kriegsführende
Amerika wird sicherlich nicht behaupten, daß
die Schweiz nicht ebenso frei sei in der Ver-
wendung ihrer Bodenerzeugnisse.

Amsterdam, 17. Juli. (WVB. Nichtamtlich.)
Meldung der Nederlandsch Telegraaf Agent-
schap aus Ymuiden: Nach einer Unterredung
mit dem Kapitän des nach Ymuiden geschleppten
deutschen Dampfers „Lavinia“ kann fest-

gestellt werden: Von den zehn Schiffen, die
aus Rotterdam ausfahren, sind der Dampfer
„Heins Blumberg“ gesunken, die „Lavinia“
nach Ymuiden zurückgeschleppt und die „Renate
Leonhardt“ gestrandet. Entkommen sind die
zwei Dampfer „Wilhelm Belsner“ und „Ari-
adne“, von den Engländern genommen die
Dampfer „Brietzig“, „Bellworm“ und „Marie
Horn“. Der Dampfer „Carsten Ruß“ dürfte
wahrscheinlich von den Engländern aufgebracht
worden sein. Der Dampfer „Alpha“ ist kurz
nach der Abfahrt von Rotterdam nach dem
Hafen zurückgekehrt. Es besteht alle Aussicht,
die „Renate Leonhardt“ zu bergen.

Berlin, 18. Juli. Wie das „Berl. Tag-
blatt“ meldet, ist am Dienstag Mittag der
Verständigungsschuß der Mehrheitsparteien des
Reichstages zu einer neuen Beratung zu-
sammengetreten, bei der noch einmal die Grün-
de und Gegengründe abgewogen wurden.
Darauf sei einstimmig beschlossen worden, die
Resolution einzubringen. Bei einer vorherigen
Abstimmung der drei Fraktionen hatten die
Sozialdemokraten einstimmig, die fortschritt-
liche Volkspartei mit allen gegen eine und die
Zentrumspartei mit allen gegen zwei Stimmen
ihre Zustimmung zu dem Standpunkt der
Resolution erteilt. Eine erhebliche Mehrheit
sei der Resolution also im Plenum gesichert.

Berlin, 18. Juli. Der „Berliner Lokal-
anzeiger“ nimmt an, daß nur 221 Abgeord-
nete in Plenum für die Resolution stimmen
dürften. Es bleibe abzuwarten, ob diese
kleine Mehrheit aus anderen Parteien Zulauf
erhalten werde. Eine endgültige Beschluß-
fassung der Parteien über die Stellungnahme
und die Behandlung der Resolution sei erst
am Donnerstag Vormittag zu erwarten.

Berlin, 18. Juli. Nach der „Vossischen
Zeitung“ werden die Reichstagsparteien, die
sich auf die Friedensresolution geeinigt haben,
unbeschadet der Haltung des neuen Kanzlers,
vorläufig noch darauf bestehen, daß über die
Resolution schon am Donnerstag abgestimmt
werde.

Berlin, 18. Juli. Im „Berl. Tagblatt“
schlägt Dr. Paul Michaelis vor, den Posten
des preussischen Landwirtschaftsministers bei
dem über kurz oder lang doch zu erwartenden
Ausscheiden des Herrn von Schorlemer-Besier
nicht wieder zu besetzen, das Kriegsernährungs-
amt mit dem preussischen Kommissariat für
Kriegsernährung persönlich und sachlich zu
kombinieren und die Organisation des preu-
ssischen Landwirtschaftsministers für die Zwecke
des Ernährungsdictators nutzbar zu machen.

Berlin, 18. Juli. Wie die „Vossische
Zeitung“ nach „Njetch“ meldet, erklärte der
ukrainische Premierminister, die Politik der
provisorischen Regierung werde nur dazu
beitragen, die deutschfreundlichen Elemente
in der Ukraine, die schon einen sofortigen
Frieden der selbständigen Ukraine mit Deutsch-
land verlangen, zu verstärken.

Berlin, 17. Juli. „Svenska Dagbladet“
schreibt über die russische Offensive: Mit aller
Wahrscheinlichkeit ist für die Zentralmächte
der gefährlichste Punkt der Offensive bereits
überschritten. Dem ersten Ansturm ist immer

am schwersten zu begegnen. Nachdem die Angriffsfronten bekannt waren, wurden sofort die Gegenmaßnahmen eingeleitet und, nach den letzten Berichten zu urteilen, beginnen diese schon zu wirken. Die russischen Heere dürften zu keinerlei langwierigen Operationen fähig sein, infolge der im Heere und im Lande existierenden schwächenden Momente. Vor allem dürfte es gegenwärtig den Russen äußerst schwer sein, zu Bewegungsorganisationen überzugehen. Der Verfasser deutet dann die Möglichkeit einer britischen Reaktion in Russland an und eventuell ein energisches Vorgehen der Mittelmächte an der Ostfront.

Lokales.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg. Die Ausschussführung, die am Samstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr zur „Stadt Cassel“, hier unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Kahle stattfand, war von 7 Vertretern der Arbeitgeber und 10 Vertretern der Versicherten besucht. Auf der Tagesordnung standen u. a. die sehr wichtigen Punkte: Errichtung einer Zahnklinik und Ankauf eines Hauses. Nach ausführlichen Darlegungen seitens des Vorstandes wurden die Ausführung beider Punkte einstimmig beschlossen. Dieser Beschluss wird zweifelsohne bei den Mitgliedern mit großer Befriedigung aufgenommen werden, da somit ein lang gehegter Wunsch auf Errichtung einer Zahnklinik, welcher wiederholt von Seiten des Ausschusses dem Vorstand nahegelegt wurde, in Erfüllung geht.

Bad Homburg. Zwecks Einschränkung des Verbrauchs an Kohlen und Betriebsmaterial ist eine Verminderung der Fahrtgelegenheit nach dem Gothischen Haus, wohin an Wochentagen überhaupt keine Wagen mehr verkehren, und nach der Saalburg nötig gewesen. Der Verkehr nach Dornholzhausen bleibt im wesentlichen ungeändert.

An die falsche Adresse.

In der Londoner Presse veröffentlicht der bekannte englische Schriftsteller Hall Caine einen Artikel, der an die deutschen Mütter gerichtet ist und sie auffordert, ihren Einfluß geltend zu machen, daß dem Kindermord Einhalt getan wird. Er schildert darin in ergreifender Weise, wie in der Londoner Schule durch die deutsche Bombe englische Kinder

getötet wurden. Warum richtet der Engländer diesen Appell nicht lieber an die englischen Mütter? Das wäre die richtige Adresse! Bei dem Fliegerangriff auf Karlsruhe am 22. Juni 1918 fiel eine Fliegerbombe während einer Vorstellung in einen Zirkus und tötete mit einem Schläge über 100 Kinder. Schon damals hätte Hall Caine Gelegenheit gehabt, die englischen Mütter gegen diese Greuel zu empören, aber nicht derartiges geschah — im Gegenteil, der Karlsruher Kindermord ward mit Behagen in der englischen Presse behandelt. Mit Genugtuung sogar, denn man scheute sich nicht, zu sagen, daß die Deutschen überhaupt ausgerottet werden müßten, und deshalb sei es gleichgültig, ob Kinder oder Erwachsene den Bomben zum Opfer fielen. Jetzt aber, wo wir dem „unangreifbaren“ Inselreich scharf zu Leibe gehen, werden in London sentimentale Töne angeschlagen und sogar an die Mütter der „Hunnen“ ein wehleidiger Appell gerichtet. Es läßt uns kalt, denn wir taten nur unsere Kriegspflicht und töteten nicht ohne Not wie die Engländer über Karlsruhe.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. (B.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Bombardierung vorbereitende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen.

Auch östlich und südöstlich von Ypern in einigen Abschnitten der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft. Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuer-tätigkeit zu. In der westlichen Champagne und auf dem linken Maas-Flüßer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois-Soulains, nördlich von Reims, setzten sich unsere Sturmtruppen in den Besitz französischer Grabenstücke und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Py vereitelte unser Feuer einen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß. Im Walde von Avocourt wurden von unseren Aufklärern Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der Rothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst. Am Westhange der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

Einundzwanzig feindliche Flieger und ein Festballon wurden gestern in Luftkämpfen und durch Artilleriefeuer zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg und Smorgon hält die rege Gefechts-tätigkeit an.

In Ost-Galizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzezany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. Juli. (B.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytschaete große Heftigkeit; er dauerte bei Ypern auch nachts an.

Bei Lens und auf beiden Scarpe-Flüssen war zeitweilig das Feuer stark. Englische Kompanien, die bei Gavrelle, östlich von Croisilles und bei Bullecourt vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südöstlich von Courtenay entzogen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterie-Regiments „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ und anderer ostpreussischer Regimenter sowie des Sturmabteiles Nr. 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe.

Gegner leistete erbitterten Widerstand, sodaß es hartnäckigen Nachkämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen waren schwer; bisher sind über 850 Gefangene eingebracht worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der West-Champagne hat nach viertägigen schwersten Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellungen von südlich Reims bis südöstlich Moronvilliers eingesetzt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgewiesen. Am Hochberg und Boelberg entstanden nach Abwehr des heftigen Ansturmes durch erneuten Angriff des Feindes örtliche Einbruchsstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde.

Auch auf dem linken Maas-Flüßer griffen die Franzosen nach Trommelfeuer an der Höhe 304 an. In einer Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen.

Im Grunde von Bacherauvilliers, am Ostufer des Maas, hielt unsere Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

von Württemberg.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

Nachdruck verboten.

So begegnen wir uns? Nun kann ich dich wenigstens um Verzeihung bitten, ehe ich sterbe.“

Wie vom Donner gerührt saß Hans, wie gelähmt. Dessen Stimme hätte er doch gleich erkennen müssen. Alfred Wittner war es, der da neben ihm in Todesqual sich wand.

„Hans — gib acht, was ich dir zu sagen habe. Dora hat mir niemals angehört. Ich liebte sie viel zu verehrend, um ihre Frauenehre nicht hoch und heilig halten. Mein Mund hat Doras Lippen nicht berührt, hat sich nichts vorzuwerfen, außer, daß sie damals dein Haus verlassen!“

Steinberg brachte kein Wort über die fest zusammengepreßten Lippen. Er wußte nicht mehr, daß Nacht ihn umgab, er hörte Ludmilla's scheltende Stimme, sah die armen verschüchternden vernachlässigten Kinder, sah Dora im eleganten Luxusauto dahingeleiten, unbekümmert um das Elend, welches sie angerichtet.

„Sei barmherzig.“ flüsterte Wittner, „gib mir zu trinken, du wolltest es doch vorhin schon... Sieh, Hans, das Schicksal hat zu deinen Gunsten entschieden, dafür erweise dich dankbar, vergib Dora, vergib auch mir!“

„Vergib mir, Hans, damit ich ruhig sterben kann! Meine Hand ist zerschmettert, sonst läge sie schon in der deinigen, Vergib, und denke stets daran, wie kurz das Leben ist,

und daß wir allzumal Sünder sind. Versprich mir, Dora kein böses Wort zu sagen!“

Endlich wich der Bann, der Hans wie mit eisernen Klammern umfing. Er fand die Taschenlampe, ihr Strahl fiel auf den sterbenden Kameraden, dessen bleiches Gesicht schon die Zeichen des nahenden Todes trug.

Hans konnte seine Glieder bewegen, ohne daß sie schmerzten. Er gab dem Verschmachtenden aus der Feldflasche zu trinken.

„Willst du nicht vergeben, Hans?“ flüsternd, wie ein Hauch nur drangen die Worte an Steinbergs Ohr.

Er begriff, daß er nahe daran war, etwas zu versäumen, dem Glück, das sich ihm wie ein lieber, lichter Engel zuneigte, von neuem ein Hemnis entgegenzusetzen.

Er beugte sich über die bleiche Stirn des einstigen Jugendfreundes und küßte sie. „Ich vergebe dir, Alfred, alles, alles. Ich bete für dich, denn du hast geliebt, du stirbst als ein Held!“

„Grüße Dora — von mir, verzeihe ihr, ohne sie zu quälen!“

„Es soll alles nach deinem Willen geschehen!“

„Seid glücklich!“

Es klang wie ein Segenswunsch.

Erst als Wittners Klagen verstummten, seine Züge sich glätteten, sein Herz stillstand, kam es Steinberg zum Bewußtsein, daß er hier allein war in der unheimlichen Gesellschaft der Toten; sein Hirn begann zu glühen, sein Herz in rasendem Tempo zu pochen.

Hans ertrug das Trauen nicht länger. Er sank zurück. Linde Ohnmacht umhüllte

seine Sinne.

Es ist nur noch zu sagen, daß die Samritter als bald erschienen, Steinberg zum Bewußtsein brachten ihn auf eine Bahre legten und ihn ins Feldlazarett schafften.

Es handelte sich nur um eine tiefe Fleischwunde, aber der starke Blutverlust hatte die Verletzten sehr geschwächt, er bedurfte großer Pflege und Schonung.

Das Wundfieber trat mit großer Heftigkeit bei ihm auf. Er rief unaufhörlich Dora's Namen.

Man erfuhr, daß er verheiratet war. Dora wurde benachrichtigt. Sie eilte unverzüglich an sein Schmerzenslager.

Hingebende Pflege, aufopfernde Liebe half sie von der jungen Hauptmannsgattin lernen.

So saß auch sie nun am Bett ihres Mannes, glücklich, wieder in seiner Nähe zu sein, froh, daß die Verwundung nicht zu schwer und nur mit heimlicher Angst dem Augenblick entgegenharrend, wo Hans sie zum ersten mal bei vollem Bewußtsein ansehen würde.

Eines Tages öffnete die Augen. Dora küßte seinen Blick. Sie sah da wie mit Tränen überflossen. Was würde nun werden? Hans sie fortschickte? Davor fürchtete sie am meisten.

Er tastete nach ihrer Hand. „Dora,“ sagte er herzlich, nun sind wir wieder vereint.“

Sie traute ihren Ohren nicht. „Du gibst mir?“ fragte sie leise, gewaltsam ihre Bewegung unterdrückend, denn der Arzt hatte ihr eingeschärft, vorsichtig zu sein, „ich bleibe bei dir bleiben?“

ein Feste durch die Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechts-tätigkeit an der Düna und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in be-grenzten Abschnitten größere Stärke.

Südlich des Dnjestr griffen die Russen oberhalb von Kalusz an mehreren Stellen an; sie wurden über-all abgewiesen.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (B.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern morgen versuchten die Engländer in drei-maligem Angriff die bei Lombarzgyde verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, stets wurden sie verlust-reich abgeschlagen.

Das tagsüber mäßige Feuer schwoll abends sowohl an der Küste wie von der Her bis zur Lys zum starken Artillerielampf an, der auch nachts blieb.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe war in den letzten Tagesstunden die Feuer-tätigkeit gesteigert.

Nordwestlich von Lens und bei Broesnes wurden harte englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In heftigen, aber vergeblichen Angriffen bemühten sich die Franzosen, die von uns südlich von Courtecon genommenen Stellungen zurückzuerobern. Hier wie bei gescheiterten Angriffen südlich des Gehöftes La Bavelle hatten sie schwere Verluste. Auch nordöstlich von Sillery im Vesle-Tal schlug ein Vorstoß des Feindes fehl.

In der West-Champagne waren einige unserer nördlichen Gräben bei Abschluß der gestrigen Kämpfe in Feindeshand geblieben. Während am Hochberg am Abend wieder zurückgewonnene Gräben nicht dauernd behauptet wurden, ist am Hochberg nach erbittertem Nahkampf unsere alte Linie wieder erreicht. Eine größere Zahl von Gefangenen und einige Maschinen-gewehre sind von beiden Gefechtsfeldern eingebracht worden.

Mit kurzer Unterbrechung während der Nacht dauerte lebhafter Feuertampf auf dem westlichen Maas-ufer an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Rege Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel, wo am 14. 7. eine Erkundung bei Remenonville durch Einbringen zahlreicher Gefangener guten Erfolg hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Karpathen lebhaftes Gefechts-tätigkeit nur bei Riga und südlich von Dinaburg.

In den Waldkarpathen wurden mehrfach russische Streifabteilungen vertrieben.

In der rumänischen Ebene nahm abends in ein-zelnen Abschnitten das Feuer zu.

Am Donau-Delta wiesen bulgarische Sicherungen vorgestern einen russischen Leberfall durch Gegenstoß zurück.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. (B.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombarzgyde an; sie wurden abgewiesen.

Längs der Front Noordschoote bis Wameton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien zu er-heblicher Stärke; auch auf beiden Scarpe-Üfern war sie lebhaft.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bulecourt und nördlich von St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags drangen an der Straße Baon-Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Bionieren nach Feuerüberfall in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschütze und legten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinenge-wehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden. Die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlag-artig stärkstes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehöft Malval und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker, mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten blutigen Verlusten ergebnislos zusammenbrach.

Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreussischen Division.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Fran-zosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulain fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt.

Am Voehlberg in der West-Champagne gelang es Thüringern in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftigste Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschluß-linien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Vereisungsräume erstikte den feindlichen Angriff; nur wenige Leute kamen aus den Gräben.

Heute morgen hat sich der Feuertkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 Fesselballons durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die rege Gefechts-tätigkeit bei Riga, Dinaburg und Smorgon hält an.

Bei aufwärendem Wetter war an der Narajowl das Feuer stärker als in den letzten Tagen.

Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eiligst auf das süd-liche Domnica-Üfer zurück.

Von der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist nichts Wesentliches zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 14. Juli. (B.T.B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ocean: 21000 Brutto-registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Iltonia“ (10402 Tonnen), der bewaffnete italienische Dampfer „Rhöbus“ (3133 Tonnen), die bewaffneten englischen Fischdampfer „Bretoria“ und „Stoie“ und die englischen Fischdampfer „Romantio“, „Pacifio“, „Seafing“, „Cedrio“, „Peridot“, „Rabel“.

Eines der versenkten Schiffe hatte Petroleum und ein anderes Eisen und Eisenbahnkienen geladen, die Ladungen der übrigen konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 15. Juli. (B.T.B. Amtlich.) Im nörd-lichen Sperrgebiet haben unsere U-Boote neuerdings 24000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Don Arturo“ (3680 Tonnen) Ladung wahrscheinlich Erz, das englische Vollschiß „Neotsfield“ mit Kohlen-ladung, ein unbekannter stark gesicherter Dampfer von etwa 6000 Tonnen mit vier Masten, Ladebäumen und Ladeposten. Ein unbekannter Dampfer von etwa 1200 Tonnen, im Geleitzug fahrend, wurde in der Nordsee durch Torpedoschuß getroffen, das Sinken je-doch nicht beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 16. Juli. (B.T.B. Amtlich.) Im At-lantischen Ocean wurde durch unsere U-Boote wiederum eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Thirlby“ (2000 Tonnen) mit Erzladung und „Matador“ (3400 Tonnen) mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Ready of the Lake“. Einer der versenkten Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 17. Juli. (B.T.B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im englischen Kanal. 23000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete tiefgeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und in 5 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein tief-geladener großer Tankdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Hans lächelte wie in früheren Tagen sein mildes, nachsichtiges Lächeln. Keiner hätte in ihm den wütenden Krieger vermutet, der erbarmungslos dem Feinde die tödlich treffen-den Streiche verabreicht hatte. „Ich habe dir die letzten Grüße eines Toten zu überbringen, Dora. Dein Jugendfreund ist nicht mehr. Alfred Wittner hat den Heldentod gefunden, in letzter Stunde habe ich mich mit ihm aus-gesöhnt und ihm vergeben. Ich verzeihe auch dir. Was gewesen ist, sei vergessen! Wenn Gott es will, werden wir glücklicher sein als je zuvor.“

„Ich danke dir,“ sagte Dora, sich über ihn neigend und ihn küssend, „und mein ganzes ferneres Leben soll dir danken dafür, daß du mich von grenzenloser Qual erlöst hast!“

Sie sahen sich in die Augen und waren glücklich, daß sie sich wieder zusammen-gefunden.

Ende.

Freiwillige vor!

Erzählung von W. Wittgen.

Freitag war's, am 30. Juli des Jahres 1914. In dem Städtchen Hachenburg hatte man sich seit Wochen gerüstet, den Tag des 100-jährigen Bestehens feierlich zu begehen. Alle Häuser waren bekränzt, an allen Straßen-übergängen prangte in großen Lettern die Aufschrift „Willkommen“; noch einmal sollte das Festspiel, das man eigens für diesen Tag hatte schreiben lassen, geprobt werden. Die

Darsteller waren aus der Bürgerschaft ge-nommen worden. Der erste Held sollte gespielt werden von dem Kandidaten der Philosophie Dr. Wilhelm Schneider; der Gegner war sein Bruder stud. med. August Schneider. Ihre Mutter, eine Frau Amtsgerichtsrätin, lebte seit Jahren in dem stillen Städtchen im Witwen-stand. Aus Wiesbaden hatte man eigens einen Regisseur gewonnen, der das Stück fachmännisch eingeübt hatte.

Eben hatte sich der Festzug noch einmal zur Probe geordnet.

Die Pferde stampften ungeduldig mit den Hufen; die Festzugfrauen zupften immer und immer noch einmal an ihrer „Garderobe“, als plötzlich von dem Bürgermeisteramt die Weisung kam: „Das Fest ist abgesagt; Deutschland ist in den Kriegszustand versetzt.“

War man auch schon die ganzen Tage heraus auf das kommende Ereignis vorbereitet, so schlug die Kunde doch ein wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

„Nein, es ist schrecklich,“ jammerte eine der Festzugfrauen, „die ganze Zeit heraus hat man sich gefreut und seinen Staat zurecht gemacht, und nun dieses Mißgeschick.“

„Ja, du hast recht, Röschen“, pflichtete ihr eine andere bei, „der Bürgermeister ist auch zu ängstlich.“ So schwirrten die Stimmen durch-einander. Da schwang sich der Regisseur des Stückes, ein noch junger Mann, von nicht ganz 20 Jahren auf den Tisch und gebot mit weithin schallender Stimme: „Ruhe!“

Augenblicklich wurde es stille im Kreise.

Dann hob er an zu sprechen: „Freunde, jetzt ist es nicht Zeit, Feste zu feiern. Wohl

haben wir uns gefreut, unser Festspiel in Ehren herauszubringen, um zu zeigen, daß auch Hachenburg nicht ohne Bedeutung ist in der Weltgeschichte. Nun aber hat das Spiel ein Ende. Der Ernst der Stunde ist gekommen. Jetzt heißt es: Handeln! Ich bin gewiß, daß ihr alle, ihr Jünglinge, die ihr mitgespielt habt, gerne hinauszieht in den Kampf fürs Vaterland. Und ihr Jungfrauen, die ihr euch auch gefreut habt auf das Fest, ihr werdet an euerm Teile. mithelfen, daß das Vater-land nicht vom Feinde zertreten wird. Damit wir aber sehen, daß wir Jungen, die wir noch nicht des Königs Rock getragen, nicht untätig zurückstehen, verkündige ich hier feierlich, daß ich morgen schon freiwillig ins Heer eintreten werde.“

Ein lautes „Bravo“ erscholl durch die Reihen.

Noch wollte er weiter reden, da schwang sich Wilhelm Schneider, der junge Kandidat, hinauf, ergriff den Regisseur bei der Hand und sprach: „Auch ich gelobe, freiwillig zu den Fahnen zu eilen.“

Und noch ein Dritter trat hinzu, August Schneider, sein Bruder, der auch noch nicht gedient hatte, diweil er im März erst 19 Jahre wurde.

„Bravo! Bravo! scholl es nun begeistert ringsum.“

Da traten noch drei andere junge Männer aus den Reihen, hielten ihre Hand wie zum in die Höhe und riefen: „Auch wir treten freiwillig ein!“

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Am Samstag, den 21. Juli 1917, nachmittags lassen die
Kraz Erben, Dillingen ihr
Mobiliar, Haushalts- und Wirtschaftsgeräte,
Stühle, Stangen usw.
 öffentlich meistbietend versteigern.

Kreissparkasse des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto
 Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4 0/0 Zinsen
 bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Helmsparbüchern
 bei einer Mindesteinlage von **Mk. 3.—**
 Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungsanstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
 jährlich 0/0 der Einlage: 7,948 | 8,344 | 9,512 | 11,496 | 14,196 | 18,120
 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
 Für Frauen gelten besondere Tarife.
Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.
 Tarife und nähere Auskunft durch:
Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48

Ravensteins ausführliche
Kriegs-Karten
 vom Westen der Frontabschnitten:
 Sedan-Vouziers
 St. Quentin-Reims
 Charleroi-Maubeuge-Arras
 Dünkirchen, Lille-Zeebrügge.

Ravensteins
Wege-Karte
 f. d. Taunus, Lahntal, Westerwald.

Offizieller Führer
 durch den Taunus v. Taunus-Club.

Ansichts-Karten
 v. Taunus. Landschaften aller Art.

F. A. Désor
 Papier- und Buchhandlung
 Friedrichsdorf (Taunus).

Hauptstraße 109 ist die
Parterrewohnung
 bestehend aus 4 Zimmer,
 und Zubehör zu vermieten.
 Näheres Hauptstraße 97, im 2.

XXXXXXXXXXXX
Preise

für Damen-Bedienung
 Kopfwaschen mit Frisur M. 1
 " ohne " " 1
 Für Mädchen unter 14 Jahre " 1
 Einfache Frisur " 1
 Frisur mit starker Welle " 1
 Preis-Ermäßigung auf alle
 Bedingungen bei Karten zu 10 %

Karl Kesselschläger
 Hof-Friseur
 Bad Homburg, Louisenstr.

XXXXXXXXXXXX

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Ein-
 fache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß-
 kaufmännisches Rechnen; kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz);
 Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); kaufmännische Propaganda (Re-
 klamewesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde;
 Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-,
 Telegraphen- und Fernsprecheverkehr; kaufmännische und gewerbliche Rechts-
 kunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
 Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000** Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Ramdohr,
 Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch
 für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts,
 die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
 Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter
 Nachnahme von 3.40 Mk. **Richard Oefler, Verlag, Berlin SW. 28.**

Feldzugs-Plan und Tages-Notizen

über den

: Weltkrieg 1914 :

zu Land — Wasser — und Luft

zwischen dem VIERBUND und der ENTENTE

Jeden Monat erscheint eine Chronik über die Kriegshandlungen und was damit zu-
 sammenhängt nebst guten übersichtlichen Karten von allen Kriegsschauplätzen, welche in die
 dazu gelieferte Sammelmappe eingeklebt wird. Bisher sind 22 Nummern erschienen.

Preis per Nr. 50 Pfg. : : Muster wird gerne vorgelegt.

Man abonniert bei der

Expedition des „TAUNUS-ANZEIGER“.